



MITTELDEUTSCHE NATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 15 PF. 14. JAHRG. NR. 101

HALLE (SAALE)

SONNTAG, DEN 11. APRIL 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Mann

Eckpfeiler Sardinien
Die Insel Sardinien bildet einen wichtigen Eckpfeiler des Dreiecks Sizilien-Sardinien-Tunisien, durch das die Achse die Mitte des Mittelmeeres beherrscht und für die feindliche Schiffsachse auf tunesischen Boden ständen, genügt der Besitz von Sardinien und Sizilien, um diese sperrende Wirkung auszuüben. Als sie störend Sardinien von den Feindmächten empfunden wird, kommt in den heftigen Luftangriffen der Achse auf tunesischen Boden ständen, genügt der Besitz von Sardinien und Sizilien, um diese sperrende Wirkung auszuüben. Als sie störend Sardinien von den Feindmächten empfunden wird, kommt in den heftigen Luftangriffen der Achse auf tunesischen Boden ständen, genügt der Besitz von Sardinien und Sizilien, um diese sperrende Wirkung auszuüben.

Wieder sieben jüdische Sowjet-Generale

vs. Hlisszon, 10. April. Die britisch-jüdische „Jewish Chronicle“ meldet, daß jetzt wieder sieben Juden zu Generalen der Sowjetarmee ernannt worden seien, nachdem bereits vor einiger Zeit schon zehn Juden zu Generalen befördert worden.

Diese neuen Ernennungen betreffen nicht einmal die Kräfte, die immer hinter dem Bolschewismus gestanden haben. Der Jude laut sich im Hinblick, daß wieder einige seiner halboffenen Kameraden im getarnten Rande des Judentums gemacht haben. Die europäischen Nationen aber haben die Gift- oder erkannt, aus der sich die bolschewistische Bewegung über den Kontinent ergießen soll und ihre letzten Konsequenzen aus der Gefahrenhöhe gezogen. Auch die neuen jüdischen „Seeräuber“ werden an der Zäsure und keinen Folgen nicht ändern können.

Die bisherigen Verluste bei den Salomonen

in Tokio, 10. April. Schwere Verluste erlitten die japanischen Einheiten der USA-Flotte und der USA-Luftwaffe in der Zeit zwischen der ersten Seeschlacht vor den Salomonen-Inseln am 7. August 1942 und der letzten Seeschlacht vor der Küste der Florida-Inseln am 7. April 1943 bei. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum vernichtet: 111 Schiffe verlor, 43 weitere Kriegsschiffe schwer, 87 feindliche Wasserfahrzeuge verlor, und 9 weitere beschädigt. 1448 Flugzeuge wurden von den Japanern abgeschossen und 171 zerstört. Die japanischen Verluste belaufen sich für den gleichen Zeitraum auf: 31 Kriegsschiffe, 35 weitere Schiffe wurden beschädigt. Außerdem gingen 10 sonstige Wasserfahrzeuge verloren, während 17 weitere beschädigt wurden. 480 Flugzeuge stürzten sich vollständig auf feindliche Ziele oder wurden vernichtet. 145 Flugzeuge wurden schwer beschädigt.

Slowaken und Kroaten im gleichen Kampf

in Wehrung, 10. April. Der slowakische Innenminister Mach hielt am Vorabend des kroatischen Staatsfeiertages eine Kundgebung an, in der er erklärte, Slowaken und Kroaten reichten sich an der Schwert am Don ab. Sie kämpften dort um die gleichen Werte, für die sie bereits in der Vergangenheit stets zu kämpfen gezwungen waren.

Anwachsen der iranischen Freischaren

in Ankara, 10. April. Die Aufstandsbe- wegung in den östlichen Provinzen dauert an. In anwachsendem Maße nehmen reguläre Truppen der iranischen Armee wegen ausbleibender Bezahlung und ungenügender Ver- sorgung zu den Freischaren der Provinz an. Die Freischaren der Provinz sind in der letzten Regierung in fast allen Provinzen Iran immer mehr schwand.

Wir halten länger aus als der Gegner

Ueber Leid und Gefahren zum Sieg - Die Arbeitsstagnation zur Luftkriegführung in Ehen

ru. Berlin, 10. April. Die Maßnahmen zur Abwehr der englischamerikanischen Luftangriffe sind ein Problem, das nicht nur die Einwohnerzahl der Luftgefährdeten Gebiete, sondern die ganze deutsche Bevölkerung angeht. Was sich heute in Westdeutschland, in Ehen und Köln, oder in Berlin, München und Nürnberg ereignet, kann jeder Tag auf anderen Gebieten wiederbrechen, die bisher noch nicht das Opfer feindlicher Bombenfälle gewesen sind, und dort die gleichen Anfor- rangen an den Mut und die Abwehr- fähigkeit der Heimatfront stellen. Schon aus diesem Grunde blüht das ganze deutsche Volk mit heftiger Anteilnahme an die schweren Ergebnisse der Bevölkerung in den beun- ruhigendsten Gegenden und auf die letzte Gefahr, mit der sie sich den angreifbarsten Zielort ausgesetzt sehen.

Dieser unerfährtesten Solidarität, mit der sich heute die gesamte innere Front in

Deutschland im Wissen zum Ausbrennen um jeden Preis vereinigt, hat Reichsminister Dr. Goebbels durch seine in Ehen gehaltenen Rede weitgehenden Ausdruck verliehen. Was nicht anders zu erwarten war, konnte der Minister feststellen, daß sich gerade die „Hilfskräfte“ und die Sommerarbeiter in einer geradezu vorbildlichen Helligkeit der Haltung und der Moral auszeichnen und damit dem ganzen deutschen Volk ein über- jeden Zweifel erhabenes Beispiel geben. Ge- wisz fördert der Luftkrieg heute auch von der deutschen Zivilbevölkerung Opfer, die für die Betroffenen außerordentlich hart sind und von der gelamten Einwohnerzahl des Reiches nur mit tiefstem mitfühlendem Schmerz zur Kenntnis genommen werden. Aber sie werden hingenommen und ertragen, weil sie um die künftigen Siege und der Zukunft des (Fortsetzung auf Seite 2)

Bedingungslose Kapitulation der Briten in Burma

Ende der Kämpfe auf der Mayu-Halbinsel - Japaner überschreiten Indiens Grenze

in Tokio, 10. April. Die völlige Be- richtung der seit Ende März umweit der Mayu-Halbinsel auf engem Gebiet zusammen- gebrochenen britisch-indischen Truppen meldeten Berichte des feindlichen Haupt- quartiers am Sonnabendmorgen. Der Kommandant der britischen Brigade, General Cavendish, ergab sich mit dem Rest seiner Truppen. Nachdem die japanischen Truppen mit Durchdringung der Mayu-Halbinsel (nor- dlich) bis an den Rand des Golfes von Bengalen die Einfreifung der im Süd- teil der Landung stehenden britisch-indischen Truppen vollzogen hatten, wurde der einge- drungenen Feindtruppen verhängen. Die Briten langten seit dem 5. April vorant. Die Briten langten seit dem 5. April vorant. Die Briten langten seit dem 5. April vorant.

angestragener. Die Zahl der Gefangenen be- trägt 7000 Mann, darunter vor allem indische Truppen. Die japanische Luftwaffe verlor fünf bis sechs japanische Flugzeuge und greift die indische Luftwaffe gelegentlich an.

Japanische Vorausabteilungen haben süd- lich und westlich von Chittagong indische Einheiten betreten. Die japanischen Einheiten folgen den restlichen britischen Verbänden der Mayu-Armee, die seit 24 Stunden nach Indien aufbrechen.

Bei den Säuberungsaktionen in den in- dischen Gebieten wurde sehr fehr- rick, daß die britische Führung die gefahr- lichen Situationen durch indische Truppen halten ließ. Indische Gefangene sagten aus, sie seien auf Grund der häufigen Überbreite indischer Verbände auf japanische Seite über- zugsen. Die japanischen Verbände sind in- dische Verbände. Die japanischen Verbände sind in- dische Verbände.

Die japanische Luftwaffe verlor fünf bis sechs japanische Flugzeuge und greift die indische Luftwaffe gelegentlich an.

Der Auslandsspiegel:

Auf der Flucht vor de Gaulle

Unser Vertreter in Paris: Abenteuerliches Schicksal eines französischen Offiziers

in Paris, 10. April. Als im Juni 1940 der Waffenstillstand geschlossen wurde, be- fanden sich viele französische Offiziere in Spanien. Da sie nur englische Nachfragen er- ließen, glaubten die Offiziere, ihrem Vater- lande einen Dienst zu erweisen, wenn sie sich den Engländern als Soldaten zur Verfügung stellten. Mit einer kleinen Gruppe von Kameraden begab sich de Calveroux — ein höherer französischer Offizier, von dessen abenteuer- lichen Abenteuer dieser Bericht erzählt — nach Genua, um in die britische Armee einzutreten. Am nächsten Tage erfuhr er und seine Kameraden von dem britischen Angriff auf die französische Flotte bei Mers-el-Kebir. In diesem Augenblick hätte de Calveroux, daß er von den Engländern betrogen werden würde, sah aber im Augenblick keine Mög- lichkeit, sich den Briten zu entziehen. Er wurde nach Kenyon geschickt, aber glaubte hier in de Gaulles dem Mann zu sehen, der Frankreich vor dem Untergang retten könne. Durch Vermittlung der Engländer wurde er auf einem großen U-Boot nach Neucastell- africa nach Genua befördert. Nach Vondon traf er auf seine Kameraden, die sich sofort bei dem Stabs- chef von de Gaulle. Mit den größten Er- wartungen war er nach Vondon gekommen. Vom wurde aber hier ein Empfang aus- gestellt, der auf ihn wie ein Schlag ins Gesicht wirkte. Auf seine Meldung wurde ihm nicht nur erwidert, daß er besser tot sein hätte, sondern er wurde betrogen.

nächst in seiner unmittelbaren Umgebung die Juden und Volksfrontler, die den größten Einfluß auf ihn ausübten. Ein zweiter Kreis bestand aus Franzosen, die mit ihren Familien in Genua lebten oder dort ihr Kapital investiert hatten. Der dritte Kreis umfaßte Offiziere und Soldaten, die sich dem General angeschlossen hatten, um die französische Armee zu reorganisieren. In dieser Um- gebung wurde es Calveroux sehr bald klar, daß de Gaulle nur ein Werkzeug in den Händen der Juden und Volksfrontler war, um die französische Armee zu reorganisieren. In dieser Um- gebung wurde es Calveroux sehr bald klar, daß de Gaulle nur ein Werkzeug in den Händen der Juden und Volksfrontler war, um die französische Armee zu reorganisieren.

Er lebte zunächst ab, auf die Forderung überzugehen. Als Antwort darauf wurde er verhaftet und der Boden im Tower gefangen gehalten. Schließlich gab er nach und wurde nach Brazzaville (Kongo) in die französische Armee geschickt. Hier hatte man ihn in einer Konzentrationenlager zu geben. Da sich Calveroux weigerte, weiter- hin in die Armee zu dienen, überließ ihn die französische Armee in ein Konzentrationen- lager ein, das sich 800 Kilometer weiter im Inneren des Landes befand. Hier fand er eine Reihe von Landsknechten, die, wie er, ihrem Vaterlande die Treue halten wollten. Da das Lager nur 200 Kilometer von der Grenze von Portugallien-Genua entfernt und sehr schlecht bewacht war, gelang es Calveroux, auf portugiesisches Gebiet zu ent- kommen und sich von dort über Brest, Spanien und Frankreich durchzuschlagen.

Moralische Rüstung

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer

Als während des ersten Weltkrieges bei einem französischen Luftangriff auf Karlsruhe Bomben in ein dichtgefülltes Zirkuszelt fielen und über 200 Kinder töteten, offenbarte sich zum erstenmal mit brutaler Deutlichkeit die Wirkung eines Luftkrieges auf die Zivilbevölkerung. Die Detonationen, die an jenem Tag die badische Hauptstadt erschütterten und namenloses Leid in vielen Familien hervorriefen, zerrissen gleich- zeitig die papierenen Abmachungen und Verträge, die — in Friedenszeiten verfaßt — einen Krieg durch Paragraphen in einen menschlich und un- menschlich geführten Kampf zerlegten. Die Teilung in humane und barbarische Kriegsmittel hatte mit jenem Terrorangriff auch in der ge- wissermaßen ritterlichen Haltung der Völker, ebenso wie es zur See durch die englische Blockade und zu Land durch den Gebrauch von Giftgas geschehen war. Alle vorhandenen Mög- lichkeiten kamen zur Anwendung, und die Ein- schränkungen, denen sich die Völker vorher unterworfen hatten, entpuppten sich als eine internationale Lüge demokratischen Ursprungs. Denn sie entsprangen nicht einer in die ge- wissermaßen ritterlichen Haltung der führenden Männer unserer damaligen Gegner, sondern bildeten nichts anderes als eine moralische Tar- nung. In dem Augenblick, wo es um das Letzte ging, wurde jede menschliche Regung unter- drückt. Zurück blieben nur die Phrasen von der Humanität, bis zum letzten Kanonenschuß.

Die Schrecken eines solchen unmenschlichen Krieges schwingen jahrelang in den Völkern nach. Und die Politiker, die vorher alle diese Kampfmethoden gegen die Zivilbevölkerung in der Theorie entriest ablehnten, in der Praxis aber unerbittlich anwandten, hatten keinen besseren Einfall, als den Besiegten zu knobeln und auf das alte bewährte Rezept schwärzen- den Versicherungen zurückzugreifen. Die Befrei- ungen und die Schonung von Frauen, Kindern und Greisen in einem Kriegfall überstritten sich. Aber in dem Augenblick, in dem grund- legende Einschränkungen der Art, die Abschaf- fung der Flugzeuge als Kriegsinstrument, wie es

Wer die Furcht besiegt, kann nicht besiegt werden. Gora Hof.

der Führer vorschlug — durchgeführt werden sollte, offenbarte sich wiederum das wahre Ge- sicht jener Männer, die zwar die schweren Fol- gen eines rücksichtslosen Luftkrieges ihren Anhängern an die Wand malten, aber aus Machtgier heraus jede derartige Lösung ab- lehnten.

Zu denen, die so viel von Frieden und Menschlichkeit sprachen, gehörte auch Churchill. Damals war er, den ein angelegener Eng- lischer in einer Biographie über Lord Curzon als „Kriegsheiler“ und „Feuerbrand“ bezeichnet, noch nicht in einer so alleinigen Stellung, wie heute, so daß man erlassen kann, wie er jetzt, da er alle Macht in England besitzt, seine einstigen Grundgedanken zum Tragen bringt. Wenn er in seinem Buch „Nach dem Krieg“, das im Jahre 1929 erschienen ist, behauptet, daß es sich, was nichts als Malum handeln wird, Weiber, Kinder oder die Zivilbevölkerung über- haupt zu töten“ — dann ist damit alles gesagt, was Charakterisierung eines solchen Mannes zu sagen ist: diese Worte strahlen alle seine Lippenbekanntnisse über die Humanität Lügen, Worte, denen nach dem Kriegsausbruch 1939 die Taten folgten. Als die Royal Air Force zum Angriff auf nichtmilitärische Ziele schritt und militärisch zuerst die ehernen Gesetze der Ritterlich- keit brach, bedeutete das nichts anderes als die Verwirklichung der Gedankengänge Churchills. Die Teilung in menschliche und barbarische Kriegsmittel — eine Teilung, die keiner Ver- träge bedarf, sondern ein unverrückbarer Grund- satz aller zivilisierten Menschen und deren großen Führer immer gewesen ist und bleiben wird — war damit im Luftkrieg aufgehoben.

Infolgedessen haben wir uns längst daran ge- wöhnt, diese Seite unseres Existenzkampfes nicht mehr unter dem Gesichtswinkel jenes zwar be- dauerlichen, aber im Gesamtbild der Ausein- setzung von 1914/18 in seinem Umfang ein- maligen Angriffs auf Karlsruhe zu betrachten. Schon die sprunghafte Entwicklung, die sich in allen Ländern genommen hat, zwang zu einer anderen Einstellung. Jene empfindlichen und zerbrechlichen Flugzeuge mit ihrer geringen Ladefähigkeit sind schwer bewaffnet und ge- ringer Bombenlast zu tragen vermögen. Zahl- reiche technische Neuerungen ermöglichen das Fliegen bei Nacht und Nebel und die Über- querung weiter Strecken.

Wir haben gelernt, dieser harten Wirklich- keit in den Augen zu schauen, auch dann, wenn wir bis jetzt nicht direkt von ihr bedroht waren. Die Sandsäcke und Wassereimer im Treppen- haus und die Luftschutzkeller erinnern uns täg- lich an diese gänzlich veränderte, die uns gegen- über einst, ohne daß uns ihr Vorhandensein oder das Geheul der Sirenen um unser inneres

Das entflozene Lied

Von Georg Schlier

Der Dichter Augustin Kerner sah in seinem Arbeitszimmer und prüfte die eingegangene Post. Er hatte keine große Lust an dieser Arbeit, denn drauhen lodte die Frühlingssonne zum Spatzengeigen. "Wird schon was Neues sein", murmelte er, als er das Schreiben des Grafen Vorles las, der ihm einen jungen Dichter empfahl, einen gewissen Baron von Eichenhorff, der unter dem Dichternamen Alerand bereits einige Gedichte veröffentlicht hatte. Einige Jungen Leute, kaum haben sie gelernt, können auf Sonne zu zelmen, so wollen sie auch schon gedruckt werden. An den Dichtern Dichtermald will er aufgenommen werden, in dem Gedichte von Alerand, Romané und Schand heissen Kerner sich wohl noch eine Weile gebunden müßen."

Kerner öffnete den Brief und las. Himmel, noch einmal, das ist ein großer Dichter! rief er ächzend aus. "Der Eichenhorff übertrifft in noch die anderen!" Er wiederholte die erste Strophen:
 "An einem kühlen Grunde
 Da geht ein Mädchen,
 Mein' Liebe ist verlohnen,
 Da dort gewohnt hat."

"Das ist selbst, anmutig, bezaubernd wie ein Volkstied. Dem Namen Eichenhorff wird man sich merken müssen."

Kerner fand auf. Er brachte es nicht mehr fertig, in der engen Stube sitzen zu bleiben. Woher die ährigen Verse noch liegen? Heißt! Schöneres konnte ich nicht bringen. Das Lied war wie der Frühling selbst, frisch und frisch.

Er öffnete beide Fensterflügel, um den Frühlingswind einzulassen. Dann nahm er Hut und Stock und ging in den Wald. Innerhalb nicht eine Blüte lebend und wiederholte Verse, die ihm im Gedächtnis geblieben waren. Spät am Nachmittag kehrte er heim, herrlich erfüllt durch den Spatzengeigen.

Wie groß war sein Entzücken, als er das Blatt mit dem Bild des Barons Eichenhorff nicht mehr an seinem Hobe fand? Er erkundigte sich bei dem Hausgenossen. Nein, von ihnen war keiner im Zimmer gewesen.

Dann hatte er der feste Frühlingswind mit sich genommen, schloß er seine Türen, senkte ab, ging in den Garten und suchte unter den Büschen, er lief auf die Straße und als ihm kein Freund, der Alerand Kerner, entgegenkam, mußte der sich ihm fuchend anschließen, denn er wollte unbedingt das Gedicht wiederhaben. Was mußte der junge Dichter von ihm denken, wenn er ihm mitteilte, daß sein wunderbares Lied verlorengegangen sei? Er war untröstlich, als die Suche ergebnislos abgebrochen werden mußte.

Am nächsten Morgen lehte er sich müde und niederschlagend an den Arbeitstisch, um den unangenehmen Entschuldigungsbrief zu schreiben. Er war noch nicht weit damit gekommen, als ihm ein Besucher genutzte. Unwillig über diese Störung, wollte er den ungebetenen Gast fortjücken. Der Fremde, ein Dichter, in seiner allerhöchsten Freude, ließ sich nicht abweisen, sondern kam in das Zimmer, wo er seine Bücher vertag trommelte. Ringe und andere Schmuckstücke auf dem Tische ausbreite. Kerner behag flüchtig die Dinge, die fächerlich in Papier verpackt vor ihm lagen.

Flüchtig suchte er zusammen. Dieses Blatt kannte er doch? Er nahm das Papier zur Hand. Wahrscheinlich, es war das Lied von Eichenhorff, das durch den Frühlingswind verweht, der Haß des Alerand entloren war um nun zurückgekehrt.

Auf die verwundernde Frage, wie er an dieses Blatt gekommen sei, entgegnete der Alte, der Wind hätte es über einen blühenden Madonnen hinweg an seinen Hüften getragen, und da habe er es aufgehoben. Kerner er sei freudig zu danken, daß er es gefunden. "Dafür ist es freudig zu danken", entgegnete der Dichter. "Aber weil für der Dicht des Gedichtes gewesen seid, will ich euch nicht unbedankt entlassen."

Von einem Alerand wollte der Dichtere Alte nichts wissen. Als Kerner ihm ein

Der strenge Bürgermeister

Das schönste Städtchen B. war dem Dichter Viktor v. Schöffel wegen seiner reizvollen Lage und wegen seiner landschaftlichen Schönheit so aus Herz gewunden, daß er es häufig besuchte, um so mehr, als sich ihm dieselbe Gelegenheit bot, der von ihm geliebten Forellenfischerei zu obliegen. Hierbei machte er auch die Bekanntheit eines Anwaltes aus ihm, mit dem er wiederholt im Geschäft für Vorh seinen Schwögen traf. Als eines Tages der Wirt den Dichter bot, das Fremdenbuch des Gasthofes mit einigen Versen zu bereichern. Dem Schöffel diesem laden nach und schrieb einige satirische Ebe nieder, in denen er die Nichtigkeit des Städtchens wies und seiner Zukunft über die Beweinung Ausdruck verlieh. Dann fand er das Buch dem Wirt zurück und forderte ihn auf, sich ebenfalls darin zu beteiligen. Aus dieser Verabredung einige ortige Verse. Die er mit den Worten abschloß:
 "So geht es in dein Blatt unter den Schöffel geht!"

Als die beiden am folgenden Tag wieder in der "Wirt" eintraten, trat der Wirt an ihren Tisch und sagte ihnen freundlich das Fremdenbuch vor; darin war auf der Seite, die ihre Gedichte enthielt, mit roter Tinte ein Amtsbekannt des Herrn Bürgermeisters angebracht, welcher betrug, daß "der Herr Wirt" auf das Städtchen unterfirt sei, und daß in das Fremdenbuch nichts anderes eingetragen werden dürfe als die Personalnamen. Das machte Stadtbekannt hatte keine Planung davon, wie groß die Ebre war, die dem Städtchen durch die verdienstliche Wirt Schöffels gutt geworden. B.

Duend Mantrommeln absaunte, war er es zufrieden und verabschiedete sich unter vielen Dankesworten.

Kerner, als ein geübter, versank in tiefes Nachdenken. Schon früh auf die Frühlingssonne fiel aller Ercheinungen aufmerkiam genorden, betrachtete er aufmerksam das entflozene und nun zurückgekehrte Blatt. Es mußte wohl etwas von der Erde des Mannes, der es beschrieb hatte, dieses naturverbundenen Dichters, in das Papier übergegangen sein. Wie sollte er sich erklären, daß es den Weg zu ihm zurückgefunden hätte? Er konnte sich nicht mit der ärmlichen Verhütung auf den blühenden Blatt zufrieden geben.

"Was es auch sei", sagte er zu sich selber, "welche Kräfte müssen in diesem jungen Dichter wohnen, daß sie imstande sind, das Unbeliebte zu befehlen!"

Mit einem nachdenklichen Nicken legte er das Blatt zurück, vermerkte es diesmal aber so klar, daß seine Verführung durch den Frühlingswind das Papier zu einem neuen Ausstieg verlocken konnte.

Ewiges Blühen

Von Karl Heinrich Wagler

Es ist die Zeit der Baumblüte. Ich spüre sie in allen Gliedern wie einen warmen Rauch, Gift habe ich im Blut und Nummer, eine unbegreifliche, schmerzhaft Traurigkeit Tag und Nacht. Vielleicht sollte man fortlaufen, einig Haus und Nummer verlassen und irgendwo hingehen, damit man abends müde wäre und schlafen könnte.

Das ganze Land liegt wartend bereit, liegt im Prang der Hitze, überdunkelt seinen im Boden, die nach Wasser dürren. Das wird gewaltig lobbernde, eine Art von Farben und Leben über Feldern und Gärten. Jetzt blüht nur der Antheil und Blumenwälder mit den schönsten Welt ihrer Reife. Selbstsame Gerüche mehen über die Weide, der fächerliche Duft der Birnen, oder der andere, selbstliche vom Seidelbald an den Zäunen. Mandarln ziehen grüne Schwaben von Staub aus den Hohlblättern. Bunte Wolken im lauten Wind, aber die großen Bäume sind noch halbnackt, sie spreizen die vollen Triebe und heuten laut auf, wenn ein Luftzug ihre Zweige bewegt.

Der Ruf der Heimat

Von Alfred Peplow

Ein Tag war sie da — die Fremde. Ihre Heimat, wo der Wind eine sommerliche Melodie zu wilden fremden Tönen rann, hatte sie ausgelassen. Wie ein weiches Blatt hat sie der Sturm des Lebens über Ströme und Wälder hinweggetragen, bis er seines lärmlichen Ziels überdrüssig war und sie müde über Erde, füllern ließ. Ihre schwarzen funkelnden Augen, die so gramvoll fast leuchteten, waren voller Wehmüße und Mitleid, so wie die weiten Glieder ihrer Heimat. Manuskript, schimmernde über das in der Sonne und viel in dichten Stellen bis auf die vollen Schultern. Ihre Hände waren wie die feimmerigen Taten eines Naturkünstlers, die nach einem Opfer griffen. Immer lüchelte sie nach einer Blüte, um sich in sanfterer Zeit festzufassen und das Blut eines Sterbenden zu lernen, bis zum letzten Tropfen. Eng presten sich die Gewänder um die schlanken Glieder und verhüllten nicht. Wie eine Wirtin war er, ein lodendes Ziel, hinter dem sein Mann stand.

Mit flüchtigen Schritten ging sie durch das große Sägewerk, in dem der junge

Meister warte, der sie sah, wenn er sie auch nicht lieben wollte und die ihn doch mit einer unfaßlichen Freiheit neugierig machte. Wenn sich ihre Augen zu ihm umwandelte, sprach sie trafen, strahlte sich die Gestalt der Fremden. Dann war sie wieder auf Stunden fort und kam doch immer wieder, um das Spiel auf neu zu spielen. Wie ein Kind der Daub einer Handennden Wirt blieb zurück, trieb das Blut schneller durch die Adern, immer rufender und heißer, und ein lautes, seltsames Echo ließ die Luft erittern im Saunen und Gräben.

Nur der schönen jungen Frau hat ansehnenden Meisters wie die Fremde aus. Hier wirkte ihre Schönheit nicht. Und wenn sie ihr doch beagnete, fiel der eben noch traffe Körper in sich zusammen, senkte sich der Blick in fahler Demut ins Erdreich. Dann war nichts mehr fähig an der Fremden, nichts mehr selbstbewußt und frei. Die stehenden Mienen blieben unter dem gelinsten Blicken unbewogen, konnten nicht mehr lachen und nichts verurteilen mit ihrem Dab aber auch nicht töten. Sie sahen nur die klare Schönheit einer anderen Welt, sich selbst aber verblühen vor so viel höherer Erhabenheit. Schnell ließ die dann mit flüchtigen Schritten fort, ludte den Staub einer dunklen Aste und lag verborgen und lauernd in ihrer Hinfertnis, aus der ihre leuchtenden Augen nach dem Opfer ludten und doch nicht wußten, daß ihnen der Sieg verlag dieiden mußte.

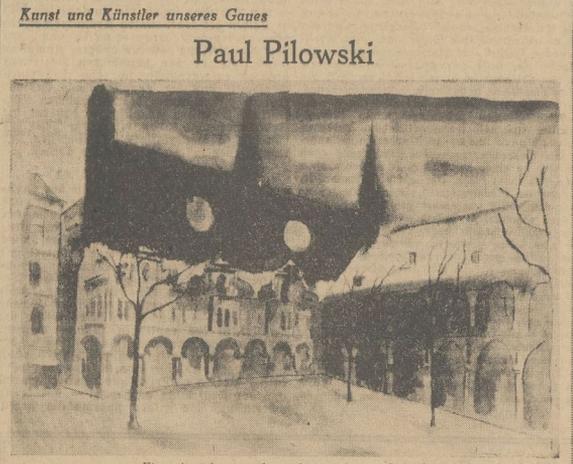
Erst sah der junge Meister der Fremden nach, bis ihre fahlernden Glieder erbeben, zerrannen, erst waren es schneidende Blitze, die mit den wandernden Wolken in eine weite Ferne zogen, die lodte und rief, doch daß es sich wie eine Geißelhaft aus dem Kosmos des traurigen Meisters, die die Erde, die unfaßlich aus dem wie ein Traummgebilde groß und mahnd eine junge blonde Frau ihre lebenden Hände entgegenreichte. Dann war keine Schuld mehr nach der Fremden, die seine leuchtende Natur in der Tiefes, die ungelöst verging. Dann branten die Augen nicht mehr und das Herz zweifelte nicht, daß eigene Glück so greifbar nahe stand.

Nur ein leichtes Grächeln blieb zurück, das einer wohnenden Wärme nicht, das einer brauenden und kreisenden Luft, die dem Mann fand, der nach einem Irrfirt greifen wollte und doch das Lidt des eigenen ewigen Lebens in seinen fahren Händen hielt. So war die Fremde verfallen, nicht mehr von ihr zurück, nicht einmal der Ehem einer Erinnerung. Wie sie gekommen war, so mußte sie wieder gehen, unermis und ohne Sieg.

Deutscher Natursinn

Von Ludwig Uhland

In den ursprünglichen Volksgedichten murtzelt eine der deutschen Volkspoesie zum Wahrheitsgefühle gewundene und verbundene Eigenhaft, der lebendige Sinn, womit überall die unendliche Natur in der Welt, die ungelogen ist. Blätter man nur im Verzeichnis der Anfänge der deutschen Volkslieder, so geht und blüht es allenhalben, Sommer und Winter, Wald und Berg, Feld und Gärten, Blumen, Vogel und Waldtiere, Wind und Wasser, Sonne, Mond und Morgensterne erscheinen bald als wesentliche Bestandteile der Lieder, bald wenigstens im Hintergrund oder als Rahmen vorhanden. Die unfaßlich mag ein Naturbild an der Spitze des Liedes, weniger Geduld als Bedürfnis, der unentbehrliche Stoff gewesen sein, woran der nachfolgende Hauptgedanke sich lehnte. Das allgermanische Sonderzeichen am Duell, im Feld und Holz ergab einen fähigen, trauten Verkehr mit allem, was im Freien schobbar und zuplamt; dies fähliche Einzelwesen, das sich im Weltgewesen firt, das nur fähiger und weisheitvoller, im Wind und Wolken hinausgehaut war. Von den Einflüssen dieses Naturverkehrs, von der angekommenen Weisheit und Fehlbild, war nun das deutsche Leben auch in allen geistigen und fittlich-geistigen Nütigungen durchdrungen. Laut der frühesten Kunde vom religiösen Geiste der Germanen sahen sie ihre Götter nicht in Bilder und Wände, sondern verebren ein Unfaßliches in Schritten gewelter Haine; so verorblich sich ihnen das heilige Geheimnis des abendenden Geistes mit dem Einbruche der tiefgrünen Waldesnacht. Nüchlich wiederkehrende Fährnisse bezielten auch in fröhlicher Zeit das Gewerbe, den sinnbildlichen Aufstand alter Naturfirt. Das deutsche Volk, wie es zu großen Teile das Element und die Nütigungen an Feld und Forst, Sand und Weide, Firt und Reich betrifft, so ist es auch in seinen Besetzungen, Normen, Symbolen voll der lebendigen Naturanschauung. Von den Künsten ist es nicht hoch die Poesie, die auf dem Lande und unmalender Sprache erwidern, die grüne Farbe trägt; der alten Wirt wird es nicht an Nachahnen des Jägergeistes, Verabreiterfuss fehlen; aber auch diejenige Künste, die in der Welt der Dichtung firtlichen Nütigungen groß geworden sind, verlegen sich das tiefepflanzte Naturgefühl: die deutsche Dichtung auf ihrem Höhepunkte hat das Steinhaus in einen Wald von Schatteln, Sommer und Winter umgewandelt, die Malerei hat, während sie dem menschlichen Angeheite Seelenanspruch gab, die Hinterwand durchbrochen, die Ansicht in das Grüne aufsteigen und dadurch die alte Verbindung von Natur und Mensch wiederhergestellt, so sie hat weiterhin für die Landschaft ein eigenes Fach ausgebildet, in welchem, wie in jenen Wäldern, der Geist nur unfaßlich lebend, die fähigen in wieder Besetzung des irdischen Daseinslebens firt. Haupt haben deutsche Dichter im Mittelalter nichts Künftlicheres angeboten gemut als die Sommerwonne, die unendliche Freude an Blumen und an dem fähigen Wald und der fuhenden Kinde, am Gange der Waldvögel.



Kunst und Künstler unseres Gaus

Paul Pilowski

Eine Ansicht aus dem alten, schönen Lübeck

Wenn der Vorhang gefallen ist und der Wirt sich die Wäsche abnimmt, dann stirzt auch das Reich des Bühnenbildners, das für Stunden glanzvoller Mittelpunkt war, in sich zusammen. Gleichsam eingestürzt verschwindet es im Magazin, um eines Tages, in seine Bestandteile aufgelöst, ein unruhliches Ende zu finden. Auf diese tragisch zu neunende Art in die veralgnete Welt des Theaters eingeschoben, drängt es wohl den Bühnenbildner, der nicht nur Dekorateur, sondern wirklich Künstler ist, sich in die beiden Werken auszusprechen, in denen er überdies nicht mit den Schmeißerflühen teilen muß, nicht nur Dekor, sondern eigener Herr ist.

Aus dieser Situation heraus sehen wir auch Paul Pilowski, den Bühnenbildner eines Stadttheaters, als innerem Bühnen zum Wirtel greifen, um im selbständigen Künstler, dem von keinem Dichter oder Regisseur die Grenzen gesetzt sind, sich auszuheben. Es spricht für die in sich geschlossene Persönlichkeit des Bühnenbildners, daß eine private Tätigkeit nicht begünstigt neben der beruflichen Tätigkeit einherläuft, sondern eine in sich ruhende, sich gegenfeitig befehdende Einbeziehung. Das war in seinen Bühnenbildern fähig — die künftliche Durchdringung, die Musikalität der Linie, den ausgefallenen Formklang, die dramatische Atmosphäre — das finden wir jeweils als vorrangigenes Erlebnis auch in der Kunst und Gemälden des Malers wieder. Erst vor den stimmungsstarken Bildern, die der Maler in Lübeck geschaffen hat, berechnen wir, wieviel der Bühnenbildner in Form und Ausdruck so eindringlich bestellweise die nordische Welt im „Gmut“ schaffen konnte, die

nicht nur Künste war, sondern in reinem Klang des Stils tatsächlich als eine Welt angeprochen werden mußte. Das malethische Kreiselnis, zu gegebener Stunde gepaart mit einer intuitiven Schau von Söfken und Seiten und gefättigt von dem Gehalt einer Dichtung, ist es also, von dem die starke Wirkung der Bühnenbilder Pilowskis ausgeht. Andererseits erkennen wir im besten Sinne auch im Maler den Bühnenbildner wieder, der sich willig einem den fähigen Gelebten unterordnet, wodurch er, in seinen Bildern bef aller Köstlichkeit von der Erdenföhre wie den Boden unter den Füßen verliert. In keinem Fall aber werden sie auf Künste, sondern sind nach dem materialischen Geleben gefolgt und bieten daher ungetriebenen Genuß.

Bei der ausgeprochenen Musikalität der Arbeiten Pilowskis wunder es nicht, daß er lange Jahre zwischen Musik und Malerei geduldet hat, bis Letztere das Übergewicht gewann. Auch aber war dem jungen Künstler das Ziel nicht fernant, er verlor sich in ziemlich allen Sorten der bildenden Kunst, bis er, der nach absolviertem Akademiestudium und anschließender ein Bühnenbildnerische Ausbildung erfuhr und ihm damit das Theater Schicksal wurde. Die Bühnen in Frankfurt a. M., Lübeck, Aachen und nunmehr fast alle Jahre in Halle, fand die Bühnenbildner auf einem Wege, der ihn ohne Zweifel an eine erste Stelle in Deutschland führen wird. E. Höpfer

AMTLICHE ANZEIGEN

Achtung! Einschränkung des Lichtstromverbrauches.

Die Anforderung an die Leistung an die Elektrizitätsversorgung ist in einem solchen Ausmaß gestiegen, daß der auf ein elektrischer Energie nur bei äußerster Sparmaßnahme Verbrauchers sicherzustellen wird, daß das Lichtvermögen allgemein weitestgehend eingeschränkt wird.

Im Auftrage der Reichsstelle für die Elektrizitätswirtschaft (Reichsstelle für die Elektrizitätswirtschaft) werden die folgenden Bestimmungen...

Magdeburg, den 7. April 1943. Der Oberpräsident in der Provinz Sachsen - Landeswirtschaftsamt - I. A.: G. v. Leinhardt.

Anordnung der Reichsstelle f. d. Elektrizitätswirtschaft

Die Reichsstelle f. d. Elektrizitätswirtschaft (Reichsstelle für die Elektrizitätswirtschaft) hat die folgenden Bestimmungen...

In allen Räumen, die in dem allgemeinen Haushalt...

Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

In den Räumen, die durch Tageslicht genügend beleuchtet werden können, ist die Benutzung der elektrischen Beleuchtung am Tage untersagt.

Unzulässig gelagerten Ausnahmefällen, die durch vollindirekte Beleuchtung, in besonderen Fällen, die durch Lampenleistung höchstens 3 Watt je qm beleuchtete Bodenfläche betragen, d. h. in einem Raum mit einer Bodenfläche von 3,60 qm dürfen in Zukunft nur insgesamt 360 Watt für Beleuchtung verwendet werden.

Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

In den Räumen, die durch Tageslicht genügend beleuchtet werden können, ist die Benutzung der elektrischen Beleuchtung am Tage untersagt.

Unzulässig gelagerten Ausnahmefällen, die durch vollindirekte Beleuchtung, in besonderen Fällen, die durch Lampenleistung höchstens 3 Watt je qm beleuchtete Bodenfläche betragen, d. h. in einem Raum mit einer Bodenfläche von 3,60 qm dürfen in Zukunft nur insgesamt 360 Watt für Beleuchtung verwendet werden.

Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

In den Räumen, die durch Tageslicht genügend beleuchtet werden können, ist die Benutzung der elektrischen Beleuchtung am Tage untersagt.

Unzulässig gelagerten Ausnahmefällen, die durch vollindirekte Beleuchtung, in besonderen Fällen, die durch Lampenleistung höchstens 3 Watt je qm beleuchtete Bodenfläche betragen, d. h. in einem Raum mit einer Bodenfläche von 3,60 qm dürfen in Zukunft nur insgesamt 360 Watt für Beleuchtung verwendet werden.

Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

In den Räumen, die durch Tageslicht genügend beleuchtet werden können, ist die Benutzung der elektrischen Beleuchtung am Tage untersagt.

Unzulässig gelagerten Ausnahmefällen, die durch vollindirekte Beleuchtung, in besonderen Fällen, die durch Lampenleistung höchstens 3 Watt je qm beleuchtete Bodenfläche betragen, d. h. in einem Raum mit einer Bodenfläche von 3,60 qm dürfen in Zukunft nur insgesamt 360 Watt für Beleuchtung verwendet werden.

Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

In den Räumen, die durch Tageslicht genügend beleuchtet werden können, ist die Benutzung der elektrischen Beleuchtung am Tage untersagt.

Unzulässig gelagerten Ausnahmefällen, die durch vollindirekte Beleuchtung, in besonderen Fällen, die durch Lampenleistung höchstens 3 Watt je qm beleuchtete Bodenfläche betragen, d. h. in einem Raum mit einer Bodenfläche von 3,60 qm dürfen in Zukunft nur insgesamt 360 Watt für Beleuchtung verwendet werden.

Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

In den Räumen, die durch Tageslicht genügend beleuchtet werden können, ist die Benutzung der elektrischen Beleuchtung am Tage untersagt.

Unzulässig gelagerten Ausnahmefällen, die durch vollindirekte Beleuchtung, in besonderen Fällen, die durch Lampenleistung höchstens 3 Watt je qm beleuchtete Bodenfläche betragen, d. h. in einem Raum mit einer Bodenfläche von 3,60 qm dürfen in Zukunft nur insgesamt 360 Watt für Beleuchtung verwendet werden.

Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

In den Räumen, die durch Tageslicht genügend beleuchtet werden können, ist die Benutzung der elektrischen Beleuchtung am Tage untersagt.

Unzulässig gelagerten Ausnahmefällen, die durch vollindirekte Beleuchtung, in besonderen Fällen, die durch Lampenleistung höchstens 3 Watt je qm beleuchtete Bodenfläche betragen, d. h. in einem Raum mit einer Bodenfläche von 3,60 qm dürfen in Zukunft nur insgesamt 360 Watt für Beleuchtung verwendet werden.

Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

In den Räumen, die durch Tageslicht genügend beleuchtet werden können, ist die Benutzung der elektrischen Beleuchtung am Tage untersagt.

Unzulässig gelagerten Ausnahmefällen, die durch vollindirekte Beleuchtung, in besonderen Fällen, die durch Lampenleistung höchstens 3 Watt je qm beleuchtete Bodenfläche betragen, d. h. in einem Raum mit einer Bodenfläche von 3,60 qm dürfen in Zukunft nur insgesamt 360 Watt für Beleuchtung verwendet werden.

Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

In den Räumen, die durch Tageslicht genügend beleuchtet werden können, ist die Benutzung der elektrischen Beleuchtung am Tage untersagt.

Unzulässig gelagerten Ausnahmefällen, die durch vollindirekte Beleuchtung, in besonderen Fällen, die durch Lampenleistung höchstens 3 Watt je qm beleuchtete Bodenfläche betragen, d. h. in einem Raum mit einer Bodenfläche von 3,60 qm dürfen in Zukunft nur insgesamt 360 Watt für Beleuchtung verwendet werden.

Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

In den Räumen, die durch Tageslicht genügend beleuchtet werden können, ist die Benutzung der elektrischen Beleuchtung am Tage untersagt.

Unzulässig gelagerten Ausnahmefällen, die durch vollindirekte Beleuchtung, in besonderen Fällen, die durch Lampenleistung höchstens 3 Watt je qm beleuchtete Bodenfläche betragen, d. h. in einem Raum mit einer Bodenfläche von 3,60 qm dürfen in Zukunft nur insgesamt 360 Watt für Beleuchtung verwendet werden.

Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

In den Räumen, die durch Tageslicht genügend beleuchtet werden können, ist die Benutzung der elektrischen Beleuchtung am Tage untersagt.

4. Die Landewirtschaftsämter sind ermächtigt, auf Antrag des Sonderbeauftragten für die Energieversorgung, die diesen Sonderbeauftragten gegen die Vorschriften d. Verbrauchsregelungsverordnung vom 6. April 1940 (RGBl. I S. 134) zu verfahren. Die Vorschriften d. Verbrauchsregelungsverordnung vom 6. April 1940 (RGBl. I S. 134) sind dem Sonderbeauftragten für die Energieversorgung in Kraft. Berlin, den 29. März 1943. Der Leiter: Fischer.

Anordnung der Reichsstelle f. d. Elektrizitätswirtschaft (Reichsstelle für die Elektrizitätswirtschaft) über die Einschränkung des Lichtstromverbrauches...

Auf Grund des § 3 der Verordnung zur Sicherstellung der Elektrizitätsversorgung vom 3. Sept. 1939 (RGBl. I S. 1907) wird im Einvernehmen mit dem Sonderbeauftragten für die Energieversorgung...

1. Der Lichtstromverbrauch ist in allen Räumen, die in dem allgemeinen Haushalt...

2. Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

3. Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

4. Diese Anordnung tritt eine Woche nach Veröffentlichung in Kraft. Berlin, den 29. März 1943. Der Leiter: Fischer.

Offizialrubriken der Wehrmacht

1. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

2. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

3. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

4. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

5. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

6. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

7. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

8. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

9. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

10. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

11. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

12. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

13. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

14. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

15. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

lichen Geschäftstendenzen in Hamburg oder Berlin, bei dem anderen amers... Kommerzialbank, Aktiengesellschaft, Hamburg-Berlin, Auszug aus dem Geschäftsbericht 1942...

1. Der Lichtstromverbrauch ist in allen Räumen, die in dem allgemeinen Haushalt...

2. Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

3. Die Herabsetzung des Stromverbrauches soll möglichst nicht durch Verwendung neuerschaffener Kleinlampen einleiten herbeigeführt werden...

4. Diese Anordnung tritt eine Woche nach Veröffentlichung in Kraft. Berlin, den 29. März 1943. Der Leiter: Fischer.

5. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

6. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

7. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

8. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

9. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

10. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

11. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

12. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

13. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

14. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

15. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

16. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

17. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

18. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

19. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

20. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

21. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

22. Bewerber für die aktiven Offiziersstellen...

GELDERKEHR

Die öffentliche Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank... Die öffentliche Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank...

GRUNDSTÜCKE - GESCHÄFTE

Hausgrundstück mit Garten... Grundstück, bebaut oder ungebaut...

PARTEILICHES

Kreisfremdenverkehrsamt... Kreisfremdenverkehrsamt, Leipzig...

Kreisfremdenverkehrsamt

Ortsgr. Viktorplatz, Oeffentl. Fräuenabend, Engelh. Brauerei... Ortsgr. Viktorplatz, Oeffentl. Fräuenabend, Engelh. Brauerei...

Freie Berufe

Dr. Boening, Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenheilkunde... Dr. Boening, Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenheilkunde...

Geschäfts-Empfehlungen

Fischverteilung Montag... Fischverteilung Montag, Fischverteilung Montag...

Automarkt

Adler Trumpf Junior, 5fach... Adler Trumpf Junior, 5fach, Adler Trumpf Junior...

Sportvereinsnachrichten

Post-Sportgemeinschaft... Post-Sportgemeinschaft, Post-Sportgemeinschaft...

Kraft durch Freude

Theatering d. NSG... Theatering d. NSG, Theatering d. NSG...

Vermisches

Grabpflege (Südfriedhof)... Grabpflege (Südfriedhof), Grabpflege (Südfriedhof)...

Veranstaltungen

Stadtheater... Stadtheater, Stadtheater, Stadtheater...

Pachtangelegenheiten

Wiese am Granitzweg zu pachten... Wiese am Granitzweg zu pachten, Wiese am Granitzweg...



